

# MONATSWORT

## Mai 2009

**Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden,  
was wir gehört und gesehen haben.**

Apostelgeschichte 4,20

Liebe Leser des Monatswortes,

Manche Menschen erzählen gern, Man sagt, Frauen reden mehr als Männer, das stimmt wohl. Doch wenn Männer nicht reden, sind sie nicht krank! Es ist aber doch eben irgendwie schön, wenn man was Neues zu erzählen hat. „Haben Sie schon gehört?“ – und schon ist jeder ganz Ohr. Bei manchen muss man, wenn man eine Nachricht schnell verbreiten will, nur hinzufügen: „Aber bitte, sagen Sie es nicht weiter!“ – und schon weiß es bald jeder. Der Mensch hört gern Neuigkeiten und gibt sie gerne weiter. Das hängt wohl damit zusammen, dass Wissen wirklich Macht ist. Mit Informationen und deren Zurückhaltung kann man viel steuern. Wenn wir etwas Außergewöhnliches erlebt haben, dann wollen wir das auch schnell weitererzählen. „Stellen Sie sich mal von ...!“ Etwas in uns drängt uns, Neuigkeiten weiterzugeben und sie nicht in uns „hineinzufressen“. Man kann dann gar nicht anders.

So genau ging es dem Petrus am Pfingstmorgen in Jerusalem und dann später beim Verhör vor dem Hohen Rat. „Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben.“ Selbst wenn wir wollten, wir konnten gar nicht anders. Das, was sie da mit Jesus erlebt haben, das muss raus. Und jetzt nach Ostern, nachdem sie langsam begreifen, was ihnen alles passiert ist, da gehen sie eben auf die Straße und sagen es allen Leuten.

Das Evangelium von Jesus ist darauf angelegt, wie ein Kettenbrief durch die Menschheit und durch die Jahrhunderte zu gehen. Eine Kette darf nicht unterbrochen werden, sonst bricht alles zusammen. Beim Geburtstag der Kirche zu Pfingsten ging es los. Und seitdem berichten sich Menschen von Generation zu Generation von der guten Nachricht.

Das Gefährliche bei einer normalen Nachricht ist, dass schnell aus einer Mücke ein Elefant wird. Jeder erzählt ein bisschen mehr, und dann wir es alles verdreht. Deshalb haben die ersten Christen sehr schnell damit begonnen, alles aufzuschreiben. Dafür haben wir das Neue Testament, das wir als Notizbuch benutzen können. Aber nicht nur können. Von wem sollte die nächste Generation es hören, wenn nicht von uns? Und wenn es so viele Neuheiden gibt, die noch nie etwas von Jesus gehört haben, dann liegt das daran, dass es ihnen niemand erzählt hat. Am Himmelfahrtstag schickt Jesus seine Jünger und uns los mit dem Auftrag: Geht in alle Welt und verkündigt das Evangelium! So ist es zu uns gekommen und so will es von uns wieder weiter, damit auch die nach uns davon leben können. Wir dürfen die Kette nicht unterbrechen. Und: wir können das auch gar nicht. Auch wir möchte diese gute Nachricht an die weitergeben, die nach uns kommen. Sie sollen auch in dieser Freude leben können. Ich wünsche Ihnen Freude am Erzählen.

Mit guten Wünschen aus Potsdam

Ihr Matthias Fiedler  
Theologischer Vorstand